

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

107. Urschuld. Glasfenster St. Lambertus, Egbert Lammers (1906-1996) mit Fa. Menke, Goch, 1954-1958
(Evangelium: 1. Fastenso. A: Gen 2, 2-9; 3, 1-7; Röm 5, 12-19; Mt 4, 1-11)

Im Bild

Nachdem man in den Anfängen der Nachkriegszeit die von den Deutschen gesprengte Appeldorner Kirche notdürftig aufgebaut hatte, machte man sich trotz aller Geldsorgen an die kostbare künstlerische Ausstattung. Egbert Lammers schuf mit dem ergänzenden Weltreligionenfenster ganz rechts im Chorraum (1974) bereits in den fünfziger Jahren für den Chorraumzyklus der Alten Kirche (von links) ein Engelfenster, dieses Schöpfungsfenster mit allen Elementen, ein Christus- und Maria-Fenster mit der Heilsgeschichte und ein Geistfenster mit allen Sakramenten. In zwei getrennten Quadraten sitzen Adam und Eva unterhalb der darüber dargestellten Tierwelt, der Elemente Licht, Wasser, Feuer, Erde sowie oben Gott mit den vier Wesen im himmlischen Bereich. In ihrer dunklen Umgebung haben Adam und Eva durch ihre frontale Darstellung etwas Meditatives. Der Blick konzentriert sich auf das ungeschminkt Menschliche im ganzen körperlichen Ausdruck. Dabei erscheint Eva heller als Adam. War Eva geistig heller? Immerhin heißt es von der Frau beim Gespräch mit der Schlange: Sie sah, dass der Baum „begehrenswert war, um klug zu werden.“ (Gen 3, 6)



Die Botschaft

Am ersten Fastensonntag wie auch in der Osternacht wird unser Blick in den Lesungen auf den Anfang gelenkt, den Anfang der Schöpfung und den Anfang des Verhaltens der Menschen zu ihr. Wir fangen sozusagen bei „Adam und Eva“ an. **Wenn wir auf das „Anfangen“ von allem schauen, erfahren wir hoffentlich, was wir heute anfangen müssen.** Neben Adam und Eva schauen wir auf den Baum der Erkenntnis und das den Menschen eigentümliche der **Versuchbarkeit**. Es ist der Wille, mehr zu haben, mehr zu kennen, mehr zu wissen. Die Bibel nennt das so: „Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.“ (Gen 3, 5) Fastenzeit als **Einschränkungszeit** will über das „Zuviel-haben-Wollen“ nachdenken. Fastenzeit als **Festvorbereitung** mit Osterblick will fester mit Gott und Mitmensch verbunden sein: Immerhin heißt engl. „fasten“ (be-)festigen.

In einer Pfarreiratsbesinnung vor Jahren schrieben die Mitglieder für Ihren **Fastenzeitweg** dieses auf:

- Austausch über biblische Stellen in einer Gruppe, Zeit mit Gott mehr ins Gespräch zu kommen, Zeit für mich und meine Freunde;
- besondere Gebete zu verrichten, besondere Opfer zu bringen;
- innere Ruhe und Gelassenheit, Gottesdienste intensiver erleben;
- die Fasttage Aschermittwoch und Karfreitag, die Feier der Karwoche; mir klar werden, dass 40 Tage später Auferstehung ist, innehalten;
- kein Kasteien, sechs Wochen kein Alkohol, Leuten näherkommen, denen ich aus dem Weg gegangen bin: Kontaktaufnahme, Gespräche suchen;
- Zeit finden zum Gebet, bewusst leben und nicht von einem Termin zum anderen hetzen, mich um kranke Freunde kümmern, Zeit haben für Gespräche;
- ich nehme mir ernsthaft vor: nicht zu meckern, jeden Tag einmal für jemanden Zeit zu haben und ihn an zu lächeln, manchmal auch für mich selbst;
- Ballast abwerfen, der mich unnötig belastet, auf die eigenen und die Bedürfnisse der anderen mehr eingehen, Zeit für Gott haben;
- Frühling in die Seele lassen, mich um meine Gesundheit kümmern, kein Alkohol, Feste aber mitfeiern, Blick auf Kreuz Jesu und Auferstehung, besondere Gottesdienste besuchen, innere Einkehr, Gespräche führen, Aufmerksamkeit für Menschen;
- Besinnung auf den Sinn des Lebens, den Tod und die Auferstehung als Hoffnung erfahren, Zeit der Selbstfindung, Zeit nutzen für andere;
- kein Stress, zur Ruhe kommen, Gebet;
- mich mehr und intensiver mit meinen Kindern und Enkeln beschäftigen, mir Zeit nehmen für Gespräche, Sorgen und andere Anliegen meiner Mitmenschen;